



Menschenbild(er)

Reflexionsgedanken zu dem Modul mit dem *Entwicklungsschwerpunkt Medienkompetenz* im privaten Studiengang Lehramt Katholische Religion an Pflichtschulen an der KPHE Kärnten

Der leitende Grundsatz für Studienangebote gemäß Hochschulgesetz 2005¹, sich an den verändernden Professionalisierungserfordernissen und am Transfer neuer wissenschaftlich berufsfeldbezogener Erkenntnisse zu orientieren, ist Grundlage und Ausgangspunkt für die Schwerpunktsetzung des Bildungsbereiches „Medienerziehung“ im Rahmen des Moduls „Menschenbild(er)“ in der Neugestaltung des Lehramtsstudiums an der Katholischen Pädagogischen Hochschuleinrichtung Kärnten.

Entwicklungsgrundlagen

Der Grundsatzterlass Medienerziehung² des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur legt die Verpflichtung für Lehrkräfte fest, auf die Medienerziehung als Unterrichtsprinzip in allen Unterrichtsgegenständen fachspezifisch Bedacht zu nehmen, „da die in den Medien behandelten Themen alle Bereiche des Erkennens und Handelns berühren.“

„Die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen ist eine Medienwelt.“³ Diese Feststellung aus dem Positionspapier der Interdiözesanen Steuergruppe für Kommunikationspädagogik aus dem Jahre 2004 ist Basis dafür, dass eine differenzierte und professionelle Auseinandersetzung mit Medien in unserer Gesellschaft auch im Religionsunterricht unerlässlich und notwendig ist⁴. Dieses Positionspapier sagt weiter: „In der Mitte des Religionsunterrichtes steht der Mensch, sein Leben und sein Glaube. Da der Glaube in zeitgemäßer Form ausgedrückt und weitergegeben werden muss, bedarf es einer adäquaten ‚Sprache‘: Medien dienen als An- und Aufreger; sie ermöglichen Identifikation, Kommunikation und sensibilisieren für die Erfahrung von Transzendenz. Mit Medien lehren und lernen bedeutet: Erfahrungen zugänglich machen, schöpferische Prozesse anregen, eine gemeinsame Gesprächsbasis schaffen, veranschaulichen, Inhalte vertiefen, informieren, unterhalten, provozieren, bilden, ... Selbstverständlich stellt Medienpädagogik – als integrierender Bestandteil von Unterrichtsprozessen² im sozialen Kontext von Mensch, Medien, Mitwelt – den Menschen in den Mittelpunkt. Ziel von Medienkompetenz ist ein selbst bestimmter, kritisch-reflexiver und

genussvoller Umgang mit der Vielfalt von Medien und deren professionelle ‚Nutzung‘. Die Medien sind aufgrund ihrer Bildungs- und Verkündigungskraft für einen qualitätvollen Religionsunterricht unerlässlich.“ Die Entwicklung von Medienkompetenz in der Ausbildung zum Religionslehrer/zur Religionslehrerin ist Schwerpunkt des Moduls „Menschenbild(er)“.

Konzipierung des Moduls „Menschenbild(er)“⁵

Bildungsziel dieses Moduls ist: Anhand von „Menschenbildern“ Vorbildlicher Persönlichkeiten aus Kirche und Gesellschaft sollen Studierende die existenzielle und spirituelle Dimension von Glaube und Religion erkennen, den Bezug zum engagierten Wagnis von gelingendem und erfülltem Leben schaffen und die methodisch-didaktische Umsetzung des Gelernten unter Einbeziehung von unterschiedlichen Medien einüben.

Als weiteres Ziel soll laut approbiertem Studienplan erreicht werden, dass die Studierenden in Einzelarbeit oder im Team auf der Grundlage der humanwissenschaftlichen Studien multimedial gestützte Materialien entwickeln, diese im Rahmen der schulpraktischen Studien erproben und ihre Arbeit im Kreis der Studierenden und aller im Modul tätigen LehrveranstaltungsleiterInnen präsentieren.



1 vgl. HG 2005, § 9 (4)

2 vgl. www.bmukk.gv.at, Grundsatzterlass Medienerziehung vom 20.11.2001

3 vgl. www.kphe-kaernten.at/service/mediopaedagogik

4 aufschlussreich hierfür ist: Schilson, Arno: Medienreligion. Zur religiösen Signatur der Gegenwart. Tübingen/Basel: Francke, 1997.

5 vgl. www.kphe-kaernten.at/studienangebote/studiengang_lehramt/module

Menschenbild(er)

Reflexionsgedanken zu dem Modul mit dem *Entwicklungsschwerpunkt Medienkompetenz* im privaten Studiengang Lehramt Katholische Religion an Pflichtschulen an der KPHE Kärnten



Die Inhalte und spezifischen Zugänge der religionspädagogischen, medienpädagogischen und medienpädagogischen Lehrveranstaltungen verdeutlichen die Auseinandersetzung mit Lebensbildern authentisch lebender, bedeutsamer Menschen und mit deren Biographien in der Wahrnehmung und Vermittlung von Religion und Glauben. Die theoretischen Grundlagen über die Definitionen, Aufgaben und Ziele der Medienpädagogik⁶ geben Einblick in das breite Spektrum dieses spezifischen Bereiches im schulischen Handlungsfeld. In den schulpraktischen Übungen des Moduls und in der Abschlusspräsentation sollen unterschiedliche Medien zum Einsatz kommen, didaktisch analysiert und bewertet und einer kritischen Reflexion unterzogen werden. Entsprechend den unterschiedlichen Vorerfahrungen und Kompetenzen der Studierenden soll ein differenzierendes und differenziertes Lehrangebot aus dem Bereich des E-Learning und der Medientechnik die Grundlage für den Medieneinsatz im Unterricht bereiten. Um den Bezug von traditionellen christlichen Frömmigkeitsformen zur Biographie der Studierenden herzustellen, werden theologische Quellentexte mit entsprechenden Erschließungen angeboten, die zur reflektierenden Weiterarbeit und existenziellen Vertiefung anregen sollen.

⁶ vgl. Hoffmann, Bernward: Medienpädagogik. Eine Einführung in Theorie und Praxis, Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn, 2003

Die Organisation und Durchführung des Moduls im Sommersemester 2008

Die vier Lehrenden⁷ haben im Rahmen einer Modulkonferenz am 4.2.2008 die Inhalte der sechs Lehrveranstaltungen abgestimmt, die Termine für die Einführungsveranstaltung, für die geblockten Lehrveranstaltungen, für die schulpraktischen Übungseinheiten zur Umsetzung des Lehrstoffes und für die Abschlusspräsentation festgelegt und die Aufgabstellungen der einzelnen Lehrveranstaltungen und der Projektarbeit für die Selbststudienphase koordiniert. Zum Modul „Menschenbild(er)“ im SS 08 haben sich 24 Studierende angemeldet, 7 aus dem ersten Jahrgang, 14 aus dem zweiten Jahrgang und 3 aus dem dritten Jahrgang. Die Heterogenität dieser Studierendengruppe liegt in der Umstiegsmöglichkeit der Studierenden vom Diplomstudium zum Bachelorstudium begründet. Neben StudienanfängerInnen wurden in diesem Modul auch Studierende mit größerer Praxiserfahrung und mit einem bereits beachtlichen, theoretischen Wissen unterrichtet. Für die Lehrenden galt es, dieses unterschiedliche Kompetenzniveau entsprechend methodisch-didaktisch, aber auch mit Blick auf differenzierende Aufgabstellungen und Lehrübungen zu berücksichtigen. Beim betreuten Selbststudium konnte von den Lehrenden auf individuelle Fragestellungen der Studierenden in den dafür jeweils notwendigen Zeiträumen eingegangen werden. Herausfordernd war vor allem die große Bandbreite von Vorkenntnissen im Umgang mit dem Computer und in der Erstellung von Präsentationsmedien. Beachtlich waren die vielfältig gestalteten Unterrichtseinheiten im Rahmen der schulpraktischen Studien.

Die Ergebnisse als Grundlagen für die Weiterentwicklung

Die Abschlusspräsentation fand an einem Nachmittag im Kreise aller Studierenden und des Professorenkollegiums statt. Die Studierenden hatten innerhalb dieser Präsentation jeweils 5 Minuten Zeit, um in einer mediengestützten Präsentation die Inhalte der Lehrveranstaltungen in persönlicher Weise zu präzisieren und dabei auf die Fragestellungen und Arbeitsaufgaben der Lehrenden einzugehen. So unterschiedlich wie die Teilnehmergruppe war, so bunt und vielfältig war auch das Spektrum der Präsentationen. Spürbar wurde einerseits, mit wie viel Freude technische Geräte von den Studierenden zur Vermittlung von Menschen-

⁷ Mag. Marilies Dohr/Schulpraxis; Dr. Birgit Leitner/Medienpädagogik; Dipl.-Päd. Andrea Waditzer/Mediendidaktik und E-Learning; DDr. Christian Stromberger/Religionspädagogik und Persönlichkeitsbildung

Menschenbild(er)

Reflexionsgedanken zu dem Modul mit dem *Entwicklungsschwerpunkt Medienkompetenz* im privaten Studiengang Lehramt Katholische Religion an Pflichtschulen an der KPHE Kärnten

bildern eingesetzt wurden, aber auch welcher Stellenwert für das Gelingen der Vermittlung von Inhalten auch dem pädagogischen Geschick des jeweiligen Studierenden letztlich beigemessen wird.

In der an die Präsentation angeschlossenen Beurteilungskonferenz der Lehrenden wurde über die Arbeiten der Studierenden, über die Leistungen bei den schulpraktischen Studien und bei der Präsentation diskutiert und die Benotung festgelegt. Von den Studierenden wurde bedauert, dass sie bei dieser Diskussion der Lehrenden nicht dabei gewesen sind, da sie für sich von den unterschiedlichen Beurteilungszugängen der vier Lehrkräfte und deren konstruktiv kritischer Auseinandersetzung über den Medieneinsatz und über den Zusammenhang von Lehrveranstaltungs-inhalten und Präsentationsergebnissen einen weiteren Beitrag zum reflektierenden Umgang mit Medien erwartet hätten. Auch hätten erklärende und weiterführende Rückmeldungen der Studierenden vielleicht zu einem noch objektiverem Beurteilungsergebnis geführt.

Die Evaluation dieses Moduls in der abschließenden Modulkonferenz der Lehrkräfte ergab, dass die Anzahl der Studierenden für diese Form der Modulorganisation zu groß war und dass die Zeit für die Präsentationen zu knapp bemessen war und dass eine Nachbesprechung und Bewertung im Plenum sinnvoll gewesen wäre. Aufgrund der heterogenen Zusammensetzung (unterschiedliche Altersstruktur und Vorbildung) wäre eine noch genauere individuelle Förderung einzuplanen gewesen. Festgehalten wurde aber auch, dass diese spezielle Zusammensetzung der Studierenden (Alter zwischen 22 und 62 Jahre) und die sich daraus ergebenden unterschiedlichen Zugänge zu den Arbeitsaufgaben belebend und herausfordernd auf alle Beteiligten wirkten und dass eine flexible und personenbezogene Gestaltung und Gewichtung des betreuten Selbststudienanteils bezogen auf die jeweiligen persönlichen Bedürfnisse bzw. Erfordernisse bei einer neuerlichen Durchführung dieses Moduls mitzubedenken wäre. Für die theologisch-geistliche Begleitung in Kleingruppen müsste ein besseres

räumliches Setting organisiert werden. Die Vernetzung der inhaltlichen Schwerpunktsetzung unter den Lehrenden müsste im Sinne einer prozessorientierten, studierendenbezogenen und situationsbedingten Vorgangsweise optimiert werden. Eine noch deutlichere Aufgabenformulierung im Vorfeld ist sowohl für die Studierenden als auch für die Bewertung der Lehrenden hilfreich. Für notwendig gehalten wurde auch eine rechtzeitige Information an die Praxislehrenden über die Anforderungen des Moduls, damit die Praxisversuche entsprechend durchgeführt werden können. Ein weiterer Wunsch der Studierenden war es, dass die technische Ausrüstung im Vorfeld auf Kom-

patibilität geprüft wird und dass im Vorfeld vermehrt Übungsmöglichkeiten für den Medieneinsatz angeboten werden sollen. Die kontinuierliche Einbeziehung des gemeinsamen kirchlichen Stundengebotes an den beiden Projekttagen wurde als Bereicherung erlebt.



Fotos: kphe

Für die E-Learning Einheiten müsste eine geeignete Hardware für die entsprechende Studierendenanzahl zur Verfügung stehen.

Dieses medienpädagogische Schwerpunktangebot in der Lehramtsausbildung wurde von allen Beteiligten, den Lehrenden, den Studierenden und den Schülerinnen als wichtiges Element der Kompetenzerweiterung angesehen. Eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Moduls und eine vertiefende Festigung in diesem wichtigen Bereich der Medien-erziehung muss aber sowohl in den weiteren Modulen verankert werden als auch seinen festen Platz in der Fort- und Weiterbildung der Lehrenden bekommen.

Mag. Dr. Birgit Leitner, Studium der Mathematik, Religionspädagogik und Philosophie in Graz und Klagenfurt, Lehrende an der KPHE Kärnten; Leiterin des Bischöflichen Schulamtes und der Interdiözesanen Steuergruppe für Kommunikationspädagogik